

Nora Ulbing

Das Phänomen Sexting und das Gefahrenbewusstsein von Schülern beim Nutzen des Internets

Die Relevanz einer sexualbezogenen Medienkompetenz im Zuge digitaler Kommunikation

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2019 GRIN Verlag
ISBN: 9783346320377

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/935028>

Nora Ulbing

Das Phänomen Sexting und das Gefahrenbewusstsein von Schülern beim Nutzen des Internets. Die Relevanz einer sexualbezogenen Medienkompetenz im Zuge digitaler Kommunikation

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Das Phänomen Sexting - (k)ein Kinderspiel

Die Relevanz einer sexualbezogenen Medienkompetenz
im Zuge digitaler Kommunikation

Masterarbeit

Nora Ulbing BEd

M.A. Bildung und Medien: eEducation
FernUniversität in Hagen

eingereicht am 26. Jänner 2019

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS	2
ABSTRACT	5
VORWORT.....	6
DANKSAGUNG.....	7
1 EINLEITUNG	8
1.1 FORSCHUNGSZIEL UND FORSCHUNGSMETHODE.....	10
1.2 AUFBAU DER ARBEIT	11
2 MEDIENTHEORETISCHE EINFÜHRUNG	13
2.1 SEXUELLE SOZIALISATION.....	15
2.2 SEXUELLE SOZIALISATION IM KONTEXT SOZIALER MEDIEN.....	23
2.3 CHANCEN UND RISIKEN FÜR MÄDCHEN IM KONTEXT DER NUTZUNG SOZIALER MEDIEN UND SEX 2.0.....	34
2.4 DAS PHÄNOMEN SEXTING	39
2.5 SEXUALBEZOGENE MEDIENKOMPETENZ	46
2.6 GEFAHRENBEWUSSTER UMGANG MIT RISIKEN.....	51
2.7 MEDIENPÄDAGOGISCHER ANSATZ.....	56
3 FORSCHUNGSSTAND	62
4 EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG.....	66
4.1 BESCHREIBUNG UND BEGRÜNDUNG DER METHODE.....	66
4.2 DURCHFÜHRUNG DER UNTERSUCHUNG.....	73
4.3 DARSTELLUNG DER ERGEBNISSE	79
4.3.1 NUTZUNG DES SMARTPHONES.....	80
4.3.2 ERFAHRUNGEN MIT BILDERN IN SOZIALEN MEDIEN	82
4.3.3 KOMMUNIKATION MIT SELFIES	83
4.3.4 STRATEGIEN EINES GEFAHRENBEWUSSTEN UMGANGS	85
4.3.4.1 ERSTES DILEMMA	85
4.3.4.2 ZWEITES DILEMMA.....	87
4.3.4.3 PERSÖNLICHE ERFAHRUNG.....	89
5 FAZIT.....	90
LITERATURVERZEICHNIS.....	96
INTERNETQUELLENVERZEICHNIS.....	104
ANHANG.....	108
ANHANG A: TRANSKRIPTION DER INTERVIEWS	109
ANHANG B: AUSWERTUNG.....	127

ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

Abbildung 1: Inhaltliche Anforderungen der Master-Arbeit (Eigene Darstellung)	11
Abbildung 2: The honeycomb of social media. Social Media Functionality (Kietzmann et al. 2011, p. 243)	27
Abbildung 3: Schnittstellen einer sexualbezogenen Medienkompetenz zu anderen Kompetenzbereichen (Vogelsang 2017, S. 311).....	50
Abbildung 4: Sexting Beispiel für das hypothetische Dilemma im Rahmen des Interviews qualitativer Forschung (joya.life 2016).....	73
Tabelle 1: Stufenmodell der psychosozialen Entwicklung (Erikson 2017, S. 150 f.).....	19
Tabelle 2: Ansätze zur Mediensozialisation (Eigene Darstellung in Anlehnung an Aufenanger 2013, S. 87-88).....	24
Tabelle 3: Sexting Vorsichtsmaßnahmen (Pro Familia 2018).....	44
Tabelle 4: Auszug Medienkompetenzen aus der Kompetenzenlandkarte für Unterrichtsprinzipien und Bildungsanliegen des Bundesministeriums für Unterricht Kunst und Kultur, BMUKK (Weiglhofer 2013)	48
Tabelle 5: Transkriptionsregeln der Interviews in Anlehnung an Hug und Poscheschnik 2010, S. 137 und Flick 2017, S. 382	76
Tabelle 6: Auswertung und Inhaltsstrukturierung in Anlehnung an Mayring 2015, S. 74	78

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

APA	American Psychological Association
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMBWF	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und For- schung
BMUKK	Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
CI	Confidence Interval
NFFRE	National Foundation for Family Research an Education
SNS	Social Network Sites

ABSTRACT

Thema der Masterarbeit ist das Phänomen Sexting, das die Relevanz einer sexualbezogenen Medienkompetenz im Kontext digitaler Kommunikation beinhaltet. Die Arbeit gliedert sich in einen theoretischen und einen empirischen Teil. Der Theorieteil bildet hierbei die Grundlage für die empirische Forschung. Ziel dieser Untersuchung war es, das Gefahrenbewusstsein Heranwachsender im Hinblick auf das Phänomen Sexting zu ergründen. Die Forschungsfrage lautete: „Welches Gefahrenbewusstsein weisen Schülerinnen und Schüler bei sexualbezogener Interaktion mit digitalen Medien auf?“ Mittels leitfadengestützten Interviews und Dilemmata Interviews, die mit der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet wurden, wurden acht Schülerinnen und Schüler einer Sekundarstufe im Alter von 14-15 Jahren im Hinblick auf die Thematik befragt. Die Antworten der Befragten konnten zeigen, dass das Smartphone heute die Funktion eines multifunktionalen Alltagsbegleiters hat und dass das Phänomen Sexting im Leben Heranwachsender zur Wirklichkeit geworden ist. Die Studie ergab, dass die Befragten nicht nur ein hohes Maß an Gefahrenbewusstsein aufweisen, sondern auch über clevere Strategien im Umgang mit Sexting Dilemmata verfügen. Es zeigt sich, dass gegenseitiges Vertrauen eine Voraussetzung zur sicheren Kommunikation, vor allem im Hinblick auf Sexting, darstellt.

The topic of the master's thesis is the phenomenon of sexting, which includes the relevance of sex-related media literacy in the context of digital communication. The work is divided into a theoretical and an empirical part. The theoretical part forms the basis for empirical research. The aim of this study was to explore the danger awareness of adolescents with regard to the sexting phenomenon. The research question was: "What danger awareness do pupils have in sexually-related interaction with digital media?" Through the use of guided interviews and dilemma interviews, which were evaluated with the qualitative content analysis, eight pupils at the age of 14-15 years were questioned in terms of the topic. The respondents' answers have shown that today the smartphone has the function of a multifunctional everyday companion and that the phenomenon of sexting in the lives of adolescents has become reality. The study found that not only did pupils have a high level of risk awareness, but they also had clever strategies for

dealing with sexting dilemmas. It turns out that mutual trust is a prerequisite for safe communication, especially with regard to sexting.

VORWORT

Digitale Medien und soziale Netzwerke haben menschliche Kommunikation in weiten Bereichen unserer Gesellschaft verändert. In unserer heutigen, zunehmend digitalisierten Welt ist ein bewusster Umgang mit digitalen Medien eine Herausforderung, der sich auch Heranwachsende stellen müssen. Das digitale Zeitalter öffnet eine Fülle von Chancen und Möglichkeiten einerseits und Risiken und Gefahren auf der anderen Seite. Auf diesem Hintergrund gewinnt das Handlungsfeld Sexualität und im Speziellen das Phänomen Sexting an wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Relevanz. Der erste Gedanke zur Arbeit war, im Dialog mit Heranwachsenden herauszufinden, wie sie ihr Smartphone nutzen und wie sie über Fotos in sozialen Netzwerken denken. In der nächsten Überlegung sollten persönliche Kenntnisse und Meinungen von 14 und 15-jährigen Schülerinnen und Schülern, im Hinblick auf das Phänomen Sexting, erhoben werden. Wie denken sie über intimen Fotoaustausch und welche Haltung wird von ihnen vertreten? In erster Linie soll jedoch untersucht werden, ob die befragten Heranwachsenden bereits ein gewisses Maß an Gefahrenbewusstsein aufweisen können. Das Ziel der Arbeit ist schließlich, mittels einer qualitativen Studie die folgende Forschungsfrage zu beantworten: „Welches Gefahrenbewusstsein weisen Schülerinnen und Schüler bei sexualbezogener Interaktion mit digitalen Medien auf?“ Zu Beginn erfolgt im theoretischen Teil der Arbeit eine medientheoretische Einführung in die Thematik. Dabei wird zunächst sexuelle Sozialisation allgemein thematisiert und anschließend die sexuelle Sozialisation im Kontext sozialer Medien. Auch wie die Chancen und Risiken für Mädchen im Kontext der Nutzung sozialer Medien und Sex 2.0 stehen, ist Thema der Arbeit. Zudem werden das Phänomen Sexting, sexualbezogene Medienkompetenz, der gefahrenbewusste Umgang mit Risiken und der medienpädagogische Ansatz fokussiert. Ein aktueller Forschungsstand zum Thema Sexting fasst Studien des englischen und deutschen Sprachraumes zusammen. Die empirische Studie geht anhand einer qualitativen Befragung der Beantwortung der Forschungsfrage

nach. Befragt wurden acht 14- bis 15-jährige Probandinnen und Probanden mittels eines leitfadengestützten Interviews und Dilemmata Interviews. Den Ergebnissen entsprechend, hat das Smartphone heute tatsächlich die Funktion eines sogenannten multifunktionalen Alltagsbegleiters und das Phänomen Sexting ist zur Wirklichkeit im Leben Heranwachsender geworden. Zudem ergab die Studie, dass die Befragten nicht nur ein hohes Maß an Gefahrenbewusstsein aufweisen, sondern auch über clevere Strategien im Umgang mit Sexting Dilemmata verfügen.

DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchte ich allen, die mich während dem Schreibprozesses meiner Master-Thesis unterstützt, begleitet und vor allem immer wieder bestärkt haben, meinen aufrichtigen Dank aussprechen.

An erster Stelle bedanke ich mich bei Frau Dr. Lena Rosenkranz für die Betreuung meiner Master-Thesis, die trotz der großen Entfernung gut möglich war. Auch bei Frau Prof. Mag. Christina Korenjak bedanke ich mich sehr herzlich für die beratenden Gespräche im Zuge meines Schreibprozesses, die sehr hilfreich waren und bei Prof. Peter Harrich BEd MA, der dem Schreiben meiner Master-Thesis stets verständnisvoll gegenüberstand.

Ein besonderer Dank gilt auch meinen Schülerinnen und Schülern, die ich in Interviews zum Thema sexualbezogener Interaktion mit digitalen Medien und ihrem Gefahrenbewusstsein befragen durfte.

Ich bedanke mich bei meiner Familie, die mir meinen Weg ermöglicht hat. Haben mich immer wieder Freundinnen und Freunde in meinem Vorhaben unterstützt und zum Schreiben ermutigt, gilt ein ganz besonderes Dankeschön meiner lieben Freundin Irene. Mein persönlicher Dank gilt J.

Reifnitz, im Jänner 2019

1 EINLEITUNG

Wir befinden uns gegenwärtig im progressiven, digitalen Zeitalter und leben insgesamt in einer digitalen Kommunikationsgesellschaft, ausgelöst durch die Digitale Revolution Ende des 20. Jahrhunderts. Immer mehr Lebensbereiche haben sich seither geändert und Veränderungen von Kommunikationsverhalten und Sprachkultur sind bis heute die Folge, zumal digitale Medien vor allem den Sozialisationsprozess stark beeinflussen.

Das Fundament für kompetente Mediennutzung sollte schon frühzeitig gelegt werden, um sich danach zu den zwei Säulen, der IT- und Medienkompetenz, für das Leben in der Kommunikationsgesellschaft zu entwickeln. Ziel innerhalb unserer digitalen Gesellschaft ist es, Heranwachsenden einen verantwortungsbewussten Umgang mit digitalen Medien zu vermitteln und schließlich den Herausforderungen der digitalen Gesellschaft gewachsen zu sein. Umfassende Fähigkeiten, ein fundiertes Know-how und vor allem Werteinstellungen sollen entwickelt werden, da eine rein instrumentelle Nutzungskompetenz für die Nutzung digitaler Medien nicht ausreichend ist. „Heranwachsende zu einer kompetenten und sozial verantwortlichen Kommunikation zu befähigen“ ist gemäß Brüggemann, Knaus und Meister (2016, S. 9) Aufgabe und Chance von Medienpädagogik. Medienpädagogik soll „Kinder und Jugendliche in ihrer medialen Artikulation stärken und unterstützen sowie Kommunikation und Teilhabe ermöglichen – unabhängig soziokultureller Realitäten.“ (ebd., S. 9) Zumal das digitale Zeitalter mit seinen scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten nicht ausschließlich positiv ist und die Auswirkung auf Gesellschaft und Individuen beachtlich ist, entwickelt sich die Förderung der Medienkompetenz von Schülerinnen und Schülern längst weg von der Möglichkeit hin zur Notwendigkeit.

Neben der Medienkompetenz wird auch die Förderung der Informationskompetenz immer wichtiger, da Kinder und Jugendliche aktuell in einer Zeit leben, in welcher „die Gesellschaft mit vielen Herausforderungen durch digitale Medien konfrontiert ist“ (Amann-Hechenberger et al. 2017, S. 4). Generell haben sich die Kommunikationswege in den letzten Jahren deutlich erweitert (Bastiaens, Schrader & Deimann 2011, S. 18). Die ständige Erreichbarkeit aber in einer vernetzten, digitalen Welt ist eines der Hauptmerkmale der so genannten Instant Generation bzw. Netzwerkgeneration. Rauh (2016) beschreibt, dass neben der

Chance, vielfältige Informationen aufzufinden, das digitale Netz unsere Welt um eine schnelle, bildhafte und worthwhile, jedenfalls ortsungebundene Kommunikation und Navigation durch das gesellschaftliche Leben erweitert. All dies macht es möglich, Menschen zusammenzuführen, Kontakte zu schließen und Freundschaften zu pflegen.“ (ebd., S. 7)

Handelt es sich einerseits um Chancen der Mediennutzung, die bereits im Kindes- und Jugendalter gewinnbringend genutzt werden können, gibt es andererseits auch Risiken im sozialen Umgang. Laut Rauh (2016) ermöglicht die scheinbare Unbegrenztheit von Medien auch unerwünschte Grenzüberschreitungen wie Cyberbullying und Sexting, die eine Netz-Öffentlichkeit missbrauchen, um Privatsphäre und Intimität bewusst zu verletzen, Betroffenen zu schaden und sie existentiell zu bedrohen (ebd., S. 7). Versteht man unter Cyberbullying verschiedene Formen von Belästigung anderer Menschen mit Hilfe elektronischer Kommunikationsmittel über das Internet, meint Sexting im deutschen Sprachraum „das Verschicken und Tauschen von eigenen Nacktaufnahmen über Internet oder Handy“ (Safer Internet 2015, Absatz 1). Allgemein ist mit Sexting aber die private Kommunikation über sexuelle Themen mittels einer Messenger-App wie beispielsweise WhatsApp, gemeint. Ist Sexting in unserer digitalen Welt zum Teil noch ein Tabuthema, ist es andererseits Realität, da es vor allem von Jugendlichen und jungen Erwachsenen praktiziert wird. Auch wenn sich Eltern, Erziehungsberechtigte und Lehrerinnen und Lehrer berechtigt Sorgen um Sexting und die Gefahr von Kinderpornografie machen, ist der Grund für Sexting gemäß Campbell sehr klar: „Teenagers are simply exploring their sexuality and they are using technology because they can. [...] Unlike previous generations, teenagers have assigned a different moral code to online or mobile phone communication. They wouldn't say one thing to someone's face, but think it's OK to say the same thing via text message.“ (Campbell zit. n. Calligeros 2008, Absatz 3 f.) Vogelsang (2017) beschreibt indes, dass die Weiterentwicklung medialer Kommunikations- und Interaktionsformen Jugendlichen im Rahmen ihrer sexuellen Sozialisation neue Formen sexuellen Experimentierens eröffnet hat. Sie weist darauf hin, dass dies mit negativen Folgen aber auch durchaus mit positivem Nutzungspotenzial verbunden sein kann (ebd., S. 13).

Fakt ist, dass Sexting zum Bestandteil der digitalen Kommunikation von 15 bis 20 Prozent der Jugendlichen geworden ist (vgl. Döring 2012, S. 6 f.). Vogelsang

(2017) gibt an, dass es in der Praxis einen zunehmend großen Bedarf an medien- und sexualpädagogischen Konzepten und Materialien für die Praxis gibt. Unter anderem stehen Pädagoginnen und Pädagogen vor der Herausforderung, die sensiblen Themen in ihren Institutionen aufzugreifen (vgl. ebd., S. 14). In dem Umfang stellt das Thema Sexting für die Medienpädagogik also ein relativ neues Thema dar. Ob der Trend des intimen Fotoaustausches aber weiterhin bestehen bleibt und schließlich zum Erwachsenwerden in unserer digitalen Welt im 21. Jahrhundert dazugehört, wird sich in Zukunft zeigen. Das Ziel, nämlich ein verantwortungsbewusster Umgang mit digitalen Medien, soll jedenfalls auch in Zukunft verfolgt werden.

1.1 FORSCHUNGSZIEL UND FORSCHUNGSMETHODE

Neben der grundlegenden Medienkompetenz im Rahmen des Aufgabenbereiches und der Möglichkeiten von Medienpädagogik, sollen Heranwachsende auch hinsichtlich einer sexualbezogenen Medienkompetenz sensibilisiert werden.

Das Phänomen Sexting, im Kontext der Ausdifferenzierung einer Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen im Alter von 14-15 Jahren, ist der Ausgangspunkt des Forschungsinteresses zur vorliegenden Master-Arbeit. Im Zuge der gegenwärtigen digitalen Kommunikation und Nutzung sozialer Medien, die bei Heranwachsenden zum Teil auch sexualbezogen erfolgt, soll deren Gefahrenbewusstsein am Beispiel des Phänomens Sexting, anhand eines qualitativen Interviews und den hypothetischen Dilemmata erforscht werden. Ziel der vorliegenden Master-Arbeit ist die Beantwortung folgender Forschungsfrage:

„Welches Gefahrenbewusstsein weisen Schülerinnen und Schüler bei sexualbezogener Interaktion mit digitalen Medien auf?“

Wenn Heranwachsende Gefahren und Risiken relevant bewerten und abschätzen können, verfügen sie über ein ausreichendes Gefahrenbewusstsein. Wie aber, kann dieses Gefahrenbewusstsein gefördert werden? Welche Strategien und Handlungsmöglichkeiten haben Schülerinnen und Schüler, wenn sie in Situationen einer sexualbezogenen Mediennutzung kommen? Was ist bei Schülerinnen und Schülern an Medienkompetenz vielleicht schon vorhanden?

Unter anderem sollen diese Fragen mittels qualitativer Forschungsmethoden, konkreter anhand eines Interviewverfahrens mit hypothetischen Dilemmata erforscht und analysiert werden. Abschließend soll auch diskutiert werden, wie Kinder und Jugendliche allgemein zu einer kritisch-reflektierten, sexualbezogenen Mediennutzung mit sozialen Medien angeleitet werden können und welches medienpädagogische Konzept bzw. welcher Ansatz für die Medienpädagogik möglich ist.

In diesem Zusammenhang entwickelte sich der Titel und Untertitel der vorliegenden Master-Thesis: „Das Phänomen Sexting - (k)ein Kinderspiel. Die Relevanz einer sexualbezogenen Medienkompetenz im Zuge digitaler Kommunikation.“

Die nachstehende Abbildung verdeutlicht die inhaltlichen Anforderungen bzw. Themenschwerpunkte der Master-Arbeit:

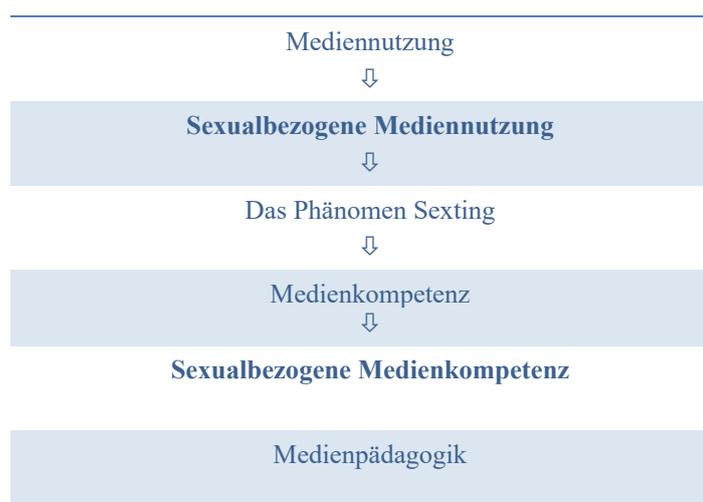


Abbildung 1: Inhaltliche Anforderungen der Master-Arbeit (Eigene Darstellung)

1.2 AUFBAU DER ARBEIT

Die Master-Arbeit ist wie folgt strukturiert:

Im ersten Teil der Arbeit, der medientheoretischen Einführung, wird zunächst das Thema sexuelle Sozialisation ausgeführt (Kap. 2.1) und sexuelle Sozialisation im Kontext sozialer Medien (Kap 2.2) näher definiert. Danach folgt ein genderspezifisches Kapitel über Chancen und Risiken für Mädchen im Kontext der

Nutzung digitaler Medien (Kap. 2.3). Schließlich wird konkret auf das Phänomen Sexting (Kap. 2.4) eingegangen. Es erfolgt neben einer Begriffsbestimmung die Beschreibung des Forschungsthemas. Das nächste Kapitel beschreibt die sexualbezogene Medienkompetenz (Kap. 2.5). Mit dem gefahrenbewussten Umgang mit Risiken befasst sich Kap. 2.6. Das zweite Kapitel schließt mit einem medienpädagogischen Ansatz (Kap. 2.7) zur Problemstellung sexualbezogener Mediennutzung im Kinder- und Jugendalter.

Anknüpfend an den vorhergehenden theoretischen Teil der Master-Thesis, wird im Kapitel 3 ein allgemeiner Überblick über den aktuellen Forschungsstand im englischsprachigen- und deutschsprachigen Raum gegeben.

Im zweiten Teil der Arbeit erfolgt die Darstellung der empirischen Untersuchung, in deren Mittelpunkt die Durchführung der qualitativen Interviews steht (Kap. 4). Zunächst erfolgen die Beschreibung und Begründung der Methode (Kap. 4.1), anschließend wird auf die Durchführung der Untersuchung eingegangen (Kap. 4.2). Schließlich erfolgt die Auswertung der Daten der qualitativen Forschung worauf im vorletzten Kapitel, der Darstellung der Ergebnisse (Kap. 4.3) Bezug genommen wird. Das Verbinden des theoretischen Teiles der Arbeit mit der Empirie ist hierbei wesentlich. Die Master-Thesis schließt mit einem Fazit (Kap. 5), wobei der Fokus auf der Beantwortung der Forschungsfrage zum Gefahrenbewusstsein von Heranwachsenden bei sexualbezogener Interaktion mit digitalen Medien liegt.